

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Erhalten
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertats
die einpaltige Spaltenbreite 10 Pf.,
amtl. Inserate 25 Pf. die Corpus-Zelle,
Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Alle Kostenhalten und Anordnungen
nehmen Bestellungen an.

No. 11.

Freitag, den 25. Januar 1895.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers soll
Sonntag, den 27. Januar 1895
von Abends 8 Uhr ab im Saale des Bürgergartens in Aue ein
Fest-Commerz

veranstaltet werden.

Die geehrten Behörden, sowie alle reichstreuenden Bewohner des Auerthaales werden hierzu mit der Bitte um zahlreichste Beteiligung ergebenst eingeladen.

Aue, Auerhammer, Zelle und Niederpfannenstiel, am 22. Januar 1895.
Der Rath der Stadt. Der Gemeindevorstand. Der Gemeindevorstand.
Dr. Kretschmar. Markt. H. Lange.
Der Ortsvorstand. Bischoff.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion
sind willkommen.

In diesen Tagen feierten 2 hiesige Bürger, Herr Schmiedemeister Carl Friedrich Reich, Schmelzhütte und Herr Schuhmachermeister u. Restaurateur Gottlieb Heinrich Weßhorn am Markt ihr 50 jähriges Bürgerjubiläum, und wurden den Jubilaren durch Herrn Bürgermeister Dr. Kretschmar, und im Beisein des Herrn Vicebürgermeister Voßmann u. Stadtverordneten-Vorsitzer Professor Dreher unter feierlicher Ansprache 2 schön ausgeführte Diplome überreicht. Die geehrten dankten die so Geehrten, denen auch von anderer Seite viele ehrende Geschenke zugingen.

Die Gewinnliste der Ulmer Dombaulotterie liegt zur gefl. Einsichtnahme in der Expedition der Auerthal-Zeitung aus.

Am 12. Januar hielten im Rathsaal zu Schwarzenberg die Gemeindevorstände des Bezirks unter Theilnahme vieler Gemeinderathsmitglieder eine Besprechung wegen der Landtagswahl im 42. ländl. Kreis ab, bei welcher es aber zu bestimmten Vorschlägen nicht kam, vielmehr ein vielgestaltiger Wahlauschuss gewählt wurde, dem es obliegt, sich mit den Ordnungsparteien ins Einvernehmen zu setzen und definitive Vorschläge zu eröffnen.

Neustädtel, 20. Januar. Herr Bürgermeister Speck von hier, welcher seit 18 Jahren den 41. ländlichen Wahlkreis, umfassend die Ortsteile der Amtsgerichtsbezirke Schwarzenberg, Kirchberg, Bengelsdorf und Reichendorf in der zweiten sächsischen Kammer vertritt und dessen Mandat in diesem Sommer abläuft, hat sich einem Besuchen nach auf eine an ihn ergangene Anfrage die bestimmte Erklärung abgegeben, sich vom parlamentarischen Leben zurückzuziehen und eine Kandidatur für den Landtag nicht wieder anzunehmen. Dieser Entschluß des hochverehrten Abgeordneten wird in den Kreisen der Wählerschaft und des Landtags lebhaftes Bedauern erregen, denn Herr Bürgermeister Speck genöß im vollem Grade das Vertrauen seiner Wähler und die Hochachtung der Kammermitglieder, die ihm viele Jahre hindurch das Amt eines Secretärs im Präsidium übertrugen. Er nahm den regsten Antheil an den Arbeiten des Landtags, namentlich in der Commission für Vorberathung neuer Gesetzesvorlagen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Im Laufe dieses Jahres haben im Königreich Sachsen wiederum Landtagswahlen stattgefunden. Verfassungsgemäß hat alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten der Zweiten Säulenkammer auszuscheiden und die deshalb erforderlichen Ergänzungen zu wählen, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse dazwischen treten, im Spätsommer dieses Jahres zur Ausschreibung gelangen. Bei der Bedeutung, welche diese Wahlen immerhin für unser engeres Vaterland haben, erscheint es angezeigt, sich schon jetzt mit den Verhältnissen bekannt zu machen. Bis zur Stunde macht sich, wie der „S. Anz.“ schreibt, die Neuwahl von 27 Abgeordneten erforderlich. Die Stadt Dresden hat diesmal in ihrem 2. und 3. Bezirk zu wählen, deren bisherige Vertreter für Dresden-Pirnaische Vorstadt und Johannstadt der auscheidende Abgeordnete Stadtrath Finanzrath a. D. Schickert (conf.) und für Dresden-Mittebürger Vorstadt und Friedrichstadt der verstorbene Abgeordnete Bürgermeister a. D. Böhmisch (fortsch.) waren. In Leipzig-Stadt erlischt das Mandat des Abgeordneten für den 2. Bezirk Justizrath Dr. Schill (nat.-lib.). Außerdem scheidet nach den seiner Zeit getroffenen gesetzlichen Bestimmungen über die Vermehrung der Leipziger Abgeordneten durch das Loos aus der Vertreter des 4. Leipziger Bezirkes Photograph Pinton in Leipzig (Soc.). Die Stadt Chemnitz wählt in ihrem 2. Bezirke, dessen bisheriger Vertreter der Schuhmacher Seifert in Zwickau (Soc.) war. In den übrigen städtischen Wahlkreisen haben Neuwahlen stattgefunden im: 1. Kreis (Zittau, Zittau, Bernstadt, Ostsch., Wei-

senberg) für den auscheidenden Abgeordneten Handelskammerpräsident Wänig in Zittau (nat.-lib.); 3. Kreis (Bischofswerda, Pulsnitz, Stolpen, Radeberg, Radeburg, Großenhain für den bisherigen Abgeordneten Commerzienrath Buchwald in Großenhain (conf.); 5. Kreis (Dohna, Rabenau, Dipoldiswalde, Frauenstein, Soyda, Vegefeldt Altenberg, Weisung, Bärenstein, Stosshütte, Lauenstein, Viehstätt, Sottluba, Berggletscher (Brand) für den bisherigen Abgeordneten Geh. Hofrath Ackermann in Dresden (conf.); 9. Kreis (Döbeln, Waldheim, Leisnig, Mügeln) für den bisherigen Abgeordneten Geh. Commerzienrath Rietzhammer-Kriebstein (nat.-lib.); 13. Kreis (Frohburg, Rochen, Weitzs, Rochitz, Lunzenau, Penig, Bursfelde) für den bisherigen Abgeordneten Oberamtsrichter Bretschneider in Freiberg (conf.); 16. Kreis (Crimmitschau, Werdau) für den auscheidenden Abgeordneten Schänke, wirth Goldig in Crimmitschau (Soc.); 20. Kreis (Eibisfeld, Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg Aue, Neustädtel, Schneeberg) für den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Stadtrath v. Trebra-Kindenau in Neustädtel bei Schneeberg (conf.). Von den Wahlkreisen des platten Landes haben zu wählen der 1. Kreis (Amtsbezirk Jittau) für den bisherigen Abgeordneten Gemeindevorstand Böhm in Wittgensdorf bei Jittau (fortsch.); 2. Kreis (Amtsbezirk Großenhain, Ebersdorf) für den bisherigen Abgeordneten Fabrik- und Gutsbesitzer Jähmann in Großenhain (fortsch.); 4. Kreis (Erbau, Bernstadt) für den auscheidenden Abgeordneten Oekonomierath Rittergutsbesitzer Hänel auf Rappitz bei Pommitz (conf.); 5. Kreis (Gumpen-Witzsch) für den verstorbenen Abgeordneten Gutsbesitzer Strauch in Rodewitz bei Pommitz (conf.); 6. Kreis (Neusalza-Schirgiswalde) für den auscheidenden Abgeordneten Fabrikant Rathes in Schönau (conf.); 9. Kreis (Radeburg, Moritzburg, Radeberg, Schönfeld) für den bisherigen Abgeordneten Privatass. Pflüpp in Radeburg (fortsch.); 12. Kreis (Pirna, Königstein, Sottluba, Lauenstein) für den auscheidenden Abgeordneten Gemeindevorstand Frenzel in Dorf Wahlen (fortsch.); 14. Kreis (Saxa-Brand) für den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Döblich auf Oberlangenhain (conf.); 16. Kreis (Freiberg-Land) für den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Streper auf Rausdorf (conf.); 31. Kreis (Amtsbezirk Chemnitz und Limbach) für den auscheidenden Abgeordneten Bäckermeister Otto in Chemnitz (Soc.); 32. Kreis (Frankenberg, Augustsburg) für den auscheidenden Abgeordneten Lehngutsbesitzer Sauerb-Tuba bei Niederwiesa (conf.); 36. Kreis (Stollberg) für den bisherigen Abgeordneten Rüstdirector Stolle in Meerane (Soc.); 41. Kreis (Reichenbach, Bengelsdorf, Kirchberg, Schwarzenberg) für den Abgeordneten Bürgermeister Speck in Neustädtel bei Schwarzenberg (conf.); 42. Kreis (Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Eibisfeld) für den verstorbenen Abgeordneten Commerzienrath Breitfeld in Erla bei Schwarzenberg (conf.); 44. Kreis (Leuten, Plauen, Pausa, Elsterberg) für den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer Heidler auf Oberlosa bei Plauen (conf.). Es wählen somit 12 städtische und 15 ländliche Wahlkreise. In der Erledigung kommen 14 Sitze der conservativen 8 der national-liberalen, 5 der fortschrittlichen und 5 der socialdemokratischen Partei.

Zwickau. Am Sonntag der behördlich aufgelöste Arbeiterverein im Stadtteil Pöhlau und Umgegend seine Schlussversammlung ab. Es wurde die behördliche Verfügung mitgeteilt und die Abrechnung bewirkt.

Kürzlich erlitt der Feuermann Lautenbahn in Witten im Grundstück des städtischen Wasserwerks zu Wiesenburg durch einen Sturz einen Bruch des rechten Armes und des rechten Handgelenks.

Weerane. Beim Verladen einer Partie Altsisen hatte der Hilfsweichensteller Rauch eine noch mit Sprengstoff gefüllte Granate gefunden, mit der er sich beschäftigte und sie so zur Explosion brachte. Der Unglückliche dürfte die Unvorsichtigkeit mit dem Leben. Ein anderer, nicht in Eisenbahnberufen stehender Arbeiter erlitt durch die Sprengstoffe Verletzungen im Gesicht und am Kopfe, die jedoch nicht lebensge-

Realschule mit Progymnasium zu Stollberg i. Erzgeb.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bald erbeten. Die Schule, ausgestattet mit allen Berechtigungen, legt besonderes Gewicht auf Erziehung und Bildung des Charakters, sowie auf Körperpflege. Gute und preiswerte Unterkunft in hiesigen Familien weist nach und jede nähere Auskunft erteilt

der Direktor
Lösche.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

jährlich sein sollen. Wie die Granate in das Altsisen gekommen, wird die Untersuchung ergeben.

Reinschönau. Ein Knabe im Alter von 1 Jahr 6 Monate kam einem vom Ofen genommenen Topfe mit Milch nahe, riß denselben um und überschüttete sich vollständig, so daß die Wangen, der Hals, die Arme, die Brust, die Beine verbrüht waren. Nach 24 Stunden starb das bedauerenswerthe Kind.

Obernhausen. Die Explosion einer Wärmflasche verursachte in der Wohnung einer Frau einen Unfall. Die Frau hatte die verschraubte metallene Wärmflasche in den geheizten Ofen gestellt und unter einem heftigen Knall zertrümmert die dabei entstandenen Dämpfe das Gesicht, indem sie zugleich den Ofen sammt dem eisernen Kasten zertrümmerten. Leider hat die Frau durch die umherfliegenden Stücke schwere Verletzungen im Gesicht und leichtere an den Händen davongetragen weshalb sich ihre Unterbringung im Krankenhause erforderlich machte.

Chemnitz. Bekanntlich findet in diesem Jahre in unserer Stadt eine erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung statt. Herr Stadtgärtner Werner ist die Gesamtleitung der Ausstellung übertragen worden. Die Dauer der Ausstellung ist vom 22. August bis 22. September festgesetzt und als Ausstellungsplatz Meyer's Restaurant an dem Brandsdorfer Weg in Aussicht genommen worden. Das betreffende Grundstück erstreckt sich von der genannten Straße bis zur Bischofauerstraße und umfaßt 24 000 qm Flächeninhalt. Die Gesamtlosten der Ausstellung sind auf 15 000 Mk. veranschlagt; der Garantiefonds beträgt 16 000 Mk. Zur Ausstellung werden zugelassen Pflanzengärtner und -Besitzer, Handelsgärtner, Blumen-geschäftsinhaber, Anstalten für Gartenbau und Fabrikanten gärtnerischer Bedarfsartikel, sofern sie dem Verbands deutscher Handelsgärtner, Gruppe Erzgebirge, angehören, oder in diesem Bezirke wohnen ferner Geschäfte, welche beabsichtigen, neue Einführungen und neue Pflanzungen von Blumen und Pflanzen auszustellen. Bis jetzt haben sich 50 Aussteller angemeldet. Für Pflanzen ist die Ausstellung völlig frei, während für technische Artikel, die bedeckten Raum verlangen, 3 Mk. für das Quadratmeter und für solche, die keinen bedeckten Raum beanspruchen, 1 Mk. für das Quadratmeter verlangt wird. An Preisen sind 12 goldene, 95 große silberne und 135 kleine silberne Medaillen, wie 178 Ehrenzeugnisse in Aussicht genommen worden, außerdem dürfte es an Ehrenpreisen nicht mangeln.

Leipzig, 12. Januar. Auf der Polizeiwache des Raschmarkt wurde kürzlich ein 23jähriger Buchbinder aus A.-Neuschönfeld mit der reinigen Selbstbestimmung, am Berliner Bahnhofe auf offener Straße einen Hengst gefangen, dabei geschloß und verhaftet zu haben. Die Angabe erwies sich als richtig, doch ist es nicht gelungen, den Eigentümer des Bodens zu ermitteln.

Dresden. Der erneute Schneefall am Montag früh hatte das Contingent der Ausfuhr-Schneeschipper bis zur Höhe von rund 1800 Mann gebracht, die im Verein mit annähernd 400 zweispännigen Gespannen, die Schmelassen zu bewältigen suchten. Dabei sind die Hilfsarbeiter auf den städtischen und städtischen Landstraßen, Pferde und Eisenbahnen nicht mit inbegriffen. Trotzdem sah man noch am Morgen an den Annahmestellen (Proberhaus usw.) hunderte von Arbeitslosen den glücklicheren Kameraden nachsehen, um doch vielleicht noch anzukommen.

Trachau. Montag Vormittag sind die beiden 5 und 6 Jahre alten Töchter des Schulz'schen Ehepaars in Abwesenheit der Eltern erstickt.

Reichen. Bei Obermühlbach entdeckte man in einer Strohfleise einen Soldaten vom Pionier-Bataillon. Der Deserteur hat 4 Tage in der Felme zugebracht. Da er zum Sehen unfähig war, die Beine schienen erstorben zu sein, wurde er mittels Gespinnst nach Dresden transportiert.

Reichenberg i. B., 15. Januar. Eine furchtbare Feuersbrunst scherte die Eisengießerei, Maschinen- und Kessel-Fabrik von Jung u. Raquet in Rosenthal ein. Gegen 200 Arbeiter sind droht. Der Schaden beträgt gegen 200 000 Mk.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein von der Westminster Gazette verzeichnetes Gerücht besagt, daß Ende April Königin Viktoria mit dem Kaiser Wilhelm, der Kaiserin Friedrich, dem russischen Kaiserpaar und dem herzoglichen Paar von Koburg in Darmstadt zusammenkommen und dazu auch den Herzog und die Herzogin von Cumberland einladen werde.

In dem Entwurf des Besoldungs- und Pensions-Gesetzes der Reichsbankbeamten für das Jahr 1895 ist die Ausdehnung des für die anderen Zweige der Reichsverwaltung teils schon eingeführten, teils in der Einführung begriffenen Systems der Dienstalterszulagen auf die Reichsbankverwaltung vorgesehen. Einer erheblichen Anzahl älterer Reichsbankbeamten werden dadurch namhafte Gehaltsverbefinerungen zuteil werden.

Zu der am 11. d. d. Vorlage hat der Abg. Spahn (Zentr.) neue Strafparagrafen eingebracht, die die Strafbestimmungen gegen Verbreitung ungeschützter Schriften, Abbildungen oder Darstellungen verschärfen.

Seit langer Zeit wird als Mittel gegen unläutere Geschäftsgebarung die genaue Bezeichnung der Firma in der kaufmännischen Welt verlangt, besonders soll ersichtlich sein, ob die Firma von der Frau betrieben wird. Dieser Forderung ist auch im Reichstag wiederholt in Initiativanträgen Ausdruck gegeben worden, die aber bei dem schlepplenden Beratungsvergange des Parlamentes nie zum Gesetz wurden. Jetzt hat der Stadtrat der kleinen Stadt Wittweba zur Selbsthilfe gegriffen und beschlossen, von Zeit zu Zeit die Geschäfte öffentlich bekannt zu machen, die im Besitz von Ehefrauen sind, ohne daß dieser Umstand durch die Geschäftsfirma oder Lebensaufschrift deutlich ersichtlich ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tagung des böhmischen Landtages schloß mit einem Analekfest der Jungtischen. Der Abg. Walschitz beantragte nämlich die Einführung des russischen Sprachunterrichts an den Mittelschulen, sowie die Errichtung eines besonderen obersten Gerichtshofes für die Länder der böhmischen Krone, d. h. also für Böhmen, Mähren und Schlesien. Der Antrag hat natürlich nur einen agitatorischen Zweck nach außen hin.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den bisherigen Justizminister v. Szilagyi mit 207 gegen 146 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Szilagyi ist bekanntlich unter den zurückgetretenen Ministern derjenige, der sich am härtesten für die Kirchenfrage engagiert hatte. Deshalb ist er sowohl den Katholiken wie auch der Krone unangenehm. Seine Gewählung hat also auch eine gewisse Spitze.

Frankreich.

Casimir Perier hat mit seiner Familie Montag vormittag das Palais Elisee verlassen; auf Befehl des Präsidenten Felix Faure wurden Perier bei dem Verlassen des Elisee militärische Ehren erwiesen.

Bourgeois (radikal) hat den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, in die Hände des Präsidenten zurückgelegt. In den Reihen der Gemäßigten war man schon unwillig gegen Faure, daß dieser mit den Radikalen regieren wollte. — Nach neuerer Meldung ist auf dringendes Ersuchen des Präsidenten Faure Bourgeois abermals mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Italien.

Das Amtsblatt bringt eine königl. Ordre, durch die das Parlament geschlossen wird. Nun müssen Neuwahlen erfolgen.

Ueber den abessinischen Aufstand gegen die Italiener haben die im Lager von Kass Mangacha aufgefundenen Papiere weiteren Aufschluß gegeben. Dieselben sollen erweisen, daß sein Aufstand vom König Menelik und anderen abessinischen Königen begünstigt war und daß auch Franzosen Einfluß darauf hatten. Unter letzteren soll sich ein französischer Hauptmann befinden.

Gekuffel.

(Fortsetzung.)

18) Mr. Betterton antwortete entschieden: Nein, davon rede ich kein Wort. Sage mal Terry, da liegt doch kein tieferer Grund vor? — Ich achte Mr. Hayes sehr hoch und Mrs. Hayes ist eine so allerbüßteste kleine Frau.

„Sie ist ein süßer Liebling, Jim.“
„Nun und weshalb sind sie beide dann nicht glücklich miteinander? Nicht dünkt, Mr. Hayes besitzt alle Eigenschaften, die ihr weibliche Wesen an Männern bewundert.“

Terry stimmte zu: „Es müßte alles gut werden,“ sagte sie nachdenklich, „sollte ich auch meinen. Er liebt sie so leidenschaftlich, ist so voll der zartesten Aufmerksamkeit für sie; aber thut er nicht einen schmerzlichen Fehlgang, das jugendliche Fräulein so allein zu lassen?“

„Jim nicht,“ der Meinung bin ich auch. Er gibt sie auf, indem er sie seiner Zeitung entzieht, doch vielleicht verfolgt er dabei die weisesten Absichten. Es kann sich, denke ich, noch alles glücklich gestalten unter einer Bedingung.“

„Die wäre?“
„Daß keine andere Neigung ihrerseits zwischen die Heuleute tritt.“

Terry blieb stehen, bange zum Geliebten aufschauend. „O Jim, wenn sie nun Hugo Radenzie liebt? — Ich hoffe, es war mehr eine Lärbelei. — Ich hoffe, ihr Pflichtgefühl hält ihr Herz sowie den leichtsinnigen Hugo in Schranken. — Soll ich Gilda einen Brief geben,

Rußland.

„Großes Aufsehen erregt in Warschau die in der Nacht zum Montag erfolgte Verhaftung mehrerer katholischen Geistlichen, die nach der Stabell gezeichnet wurden. Erzbischof Popiel beabsichtigt, seine Würde niederzulegen.“

Balkanstaaten.

König Alexander von Serbien will sich, um einen längst gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen, am 25. d. nach Biarritz zu einem mehrtägigen Besuch seiner Mutter begeben. Auf dem Rückwege werde der König sich einige Zeit in Paris aufhalten.

Der König von Griechenland soll nach einer Nachricht, welche einer Berliner Bank ausgegangen ist, die Absicht haben, abzudanken. Ob diese Nachricht mehr als ein Hörsengeräusch ist, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. Wenn sie wahr sein sollte, so würde der Grund vermutlich in dem Verhalten Griechenlands gegen seine Gläubiger liegen. — Die „Post“ erklärt jedoch, daß in Berlin unterrichteten Kreisen von einer Abdankung des Königs von Griechenland nichts bekannt ist.

Die Einmischung des griechischen Kronprinzen in die Agitation wegen der Befreiung der Staatsgläubiger hat zu Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten Trikapis und dem Könige geführt, infolge deren der erstere die Entlassung des Gesamtkabinetts eingeleitet hat.

Amerika.

Die Arbeiter-Unruhen in Brooklyn (Amerika) dauern fort und nehmen ein bedenkliches Aussehen an. Sonntag abend erhielt die Miliz Befehl, die bei den Wagendepots der Tramways angesammelte Menge zu vertreiben. Diese warf mit Steinen und anderen Gegenständen, so daß die Miliz mehrere Male zum scharfen Angriff vorgehen mußte. Es regnete Geschosse von den Dächern und von den Böden der Hochbahn. Mehrere Mann von der Miliz und eine Anzahl Reuterer wurden verwundet. Die Cafés sind geschlossen. Die Depots werden militärisch bewacht. Telegraphen- und Telephonleitungen sind abgeschnitten und bilden eine Gefahr für die Fußgänger. Am Montag verkehrten nur wenige Omnibusse. Nachmittags fand eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern der Omnibus- und Tramway-Gesellschaften in Brooklyn und ihrer Angestellten statt. Eine Einigung kam nicht zu stande.

Sien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: 35 Transportschiffe und 15 Kriegsschiffe der Japaner trafen am 19. d. in der Bucht von Jungtsching ein. Am Morgen darauf griffen drei japanische Schiffe die chinesischen Strandbatterien an und brachten dieselben zum Schweigen. Die Chinesen gaben den Widerstand auf. Hierauf wurden 25 000 Japaner in Jungtsching, 35 englische Meilen von Weibaiwei entfernt, gelandet. Während der Kämpfe fiel reichlich Schnee.

Die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen wollen nicht vom Fleck kommen. Zwar ist einer Meldung aus Yokohama zufolge John Foster mit dem Dampfer „Empress of India“ dort eingetroffen, um den chinesischen Unterhändlern bei den Friedensverhandlungen zur Seite zu stehen, indessen glaubt man in gut unterrichteten japanischen Kreisen nicht an einen baldigen Erfolg der Verhandlungen, da die Chinesen der Hoffnung sind, daß der Winter die Operationen der Japaner lahm legen und China Zeit zu neuen Rüstungen geben werde. Diese Hoffnung dürfte indessen, nach den bisherigen Leistungen der Japaner in diesem Kriege zu urteilen, kaum in Erfüllung gehen.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung steht die erste Beratung eines Gesetzes betr. die Abänderung des Zolltarifs. (Die vorgesehene Veränderung beziehen sich vorzugsweise auf Drogen, Wein, Branntwein, Bier, Branntwein, Branntwein und dergl.) Staatssekretär Graf Posadowski erläuterte den Entwurf: Der zur Differenzialtarif vielfach verwendete Reiter soll

mit denselben Zoll wie Spiritus belegt werden. Die Veränderungen im Zoll auf Wein und Ruchholz sind im Hinblick auf unsere Wälder vorgeschlagen, um den an der Grenze und jenseits derselben gelegenen Sägemühlen das Ausschlagen fremder Wälder zum Nachteil der einheimischen zu erschweren. Der Zoll auf Kakao und Kakaosoll soll zum Schutz der einheimischen Schokoladefabrikation, die für ihre Produkte bisher einen höheren Ausschlagzoll entrichten müßte, als der Einfuhrzoll für Kakao beträgt, erhöht werden. Wichtig ist die Erhöhung des Zolles auf Baumwollambly; bei dieser Zollrückbildung sind aber agrarische Interessen für die Regierung nicht maßgebend gewesen; es soll nur, nachdem es ein menschliches Genußmittel geworden ist, gleichmäßig mit andern eingeführten Genußmitteln behandelt werden. — Abg. Frey v. Stumm (freisinn.) hebt zwar die Vorlage sympathisch gegenüber, wünscht aber eine genauere Erörterung in der Kommission. Auch anderweitige Zolltarif-Veränderungen müßten erwogen werden; leider ließen sich die Getreidezölle infolge der Handelsverträge nicht mehr ändern, aber er betonte die Notwendigkeit der Erhöhung des Zolles auf Quebrachholz und auf ausländische Gerbstoffe. — Abg. Dübber (fr. Sp.) ist entschieden gegen einen Quebrachholz-Zoll, der die Interessen der Lederindustrie schädige. Der in der Vorlage vorgeschlagene Reiterzoll sei viel zu hoch. Er bitte, die Vorlage abzulehnen. — Abg. Graf Ranig (kons.): Ich erkläre mich mit der Vorlage einverstanden, leider ist sie nicht umfangreich genug. Andere Länder nehmen an uns die Aufstellung ihrer Zolltarife nie Rücksicht, nur wir sind immer die Höflichen. In der Vorlage ist ein erhöhter Zoll auf Baumwollambly vorgesehen, aber gesagt, Amerika werde vielleicht deshalb Repressalien üben; das glaube ich nicht. Das Del wird besonders zur Margarinefabrikation benutzt, die in Amerika überaus erwünscht ist. Auch kann Margarine nur unter hohem Zoll und Zuschlagzoll nach Amerika eingeführt werden (das Jehntage unseres Zolles). Das alles ist die amerikanische Regierung für ihre Landwirtschaft. Wir thun nur recht, wenn wir das aus Amerika abföhrlich herausgebrachte Produkt mit einem Zoll belegen. Frey v. Stumm hat über das Quebrachholz gesprochen. Das mit diesem Holz gezerrte Leder ist durchaus minderwertig. Die ländlichen Arbeiter würden durch solches Leder am schwersten geschädigt. Anblich würde der Reiterberg des Eichen-Schälwaldes weite Waldstriche zu Grunde richten. Die Gemeinden gibt der Schälwald die einzigen Einnahmen; nächst diesen sind Kleinbauern und kleine Holzberber interessiert. Die kann man nicht rettungslos dem Untergang preisgeben. Es handelt sich hier darum: soll der kleine Mann dem großen weichen? Das ist ein schlechter Mut! Im Schatz des kleinen Mannes liegt der durchschlagende Gesichtspunkt in der sozialen Frage, nicht im Umkehrzettel! — Staatssekretär v. Marschall: Unsere Baumwollausfuhr nach Rußland ist nicht durch unsere Unachtsamkeit geschädigt, sondern durch den Differenzialzoll, den in den achtziger Jahren Rußland auf Baumwolle legte. Diesen Differenzialzoll hat Rußland für die Dauer des Handelsvertrages aufgehoben. — Abg. Dr. v. Mann (Zentr.) tritt für Kommissionsüberweisung ein. — Abg. Müller (nat.-lib.): Ich trete ebenfalls für die Vorlage ein, da sie eine notwendige Verbesserung des Zolltarifs, für den die National-liberalen schon im Vorjahr eintraten, enthält. Reiter tritt sodann für das Quebrachholz ein; die schlechten Gerberzölle habe man nicht diesem Holz, sondern der Schmelzgerbermethode zugewenden. — Staatssekretär Graf Posadowski: Es ist gesagt, die Sägemühlen an der Grenze würden nun eingehen und ins Ausland überfließen. Gut, dann müssen sie eben den Eingangszoll zahlen für ihr fertiges Produkt. Was den Marinereis anlangt, so würden die ärmeren Volksschichten bei Butter oder Naturfett besser fahren, da es näherer ist. Die Einfuhr von Eichenlohe ist erwünscht; da kam das Quebrachholz. Will man das ausschließen, so würden 100 Mio Reiter 20 Mk. teurer werden. — Abg. Wurm (Soz.): Wir sind gegen die Zollrückbildung. Der Schatz soll bisher die geschätzten Intervenirenden nur zu Grunde gerichtet. Wenn man die Margarine verteuert, wird der arme Mann zwar mehr dafür zahlen müssen, Butter aber wird er deshalb noch lange nicht kaufen können. Das Quebrachholz minderwertig ist, ist nicht dieweil. Die Landwirte würden nicht so zu klagen brauchen, wenn sie ordentlich arbeiten wollten und nicht so vernünftigsüchtig wären! Die Vorlage sollte abgelehnt werden, ohne in eine Kommission zu gelangen. Sodann wird die Sitzung verlag.

Wissenschaftlicher Lesung.

Im Abgeordnetenhause begann am Montag die erste Beratung des Staatshaushaltsetats. Nach einer ausführlichen Darlegung der neuen Verhältnisse im Eisenbahnbetrieb durch den Minister Thielen erhielt zuerst der Abg. Richter das Wort. Derselbe erörterte die finanziellen Verhältnisse der Staatseisenbahnen, welche die Ausführung der Kommunalsteuer-

reform findet an dem Eigeninteresse der Besitzer, und die Unterlassung, im Zusammenhang mit der Kommunalsteuerreform ein Begehren zur Erleichterung einzubringen. Richter stellte ferner Betrachtungen an über die neuen Minister, die die mangelnde Solidarität des Ministeriums, die Unschicklichkeit derselben nach oben und die Unsicherheit der Zustände im allgemeinen. Abg. Frey v. Stumm (freisinn.) suchte die finanziellen Ausführungen des Vorredners zu entkräften. Finanzminister Wiquel wies darauf hin, daß sich das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten um etwa 100 Millionen verschlechtert habe, und deshalb müsse an eine vernünftige Reform sofort herangegangen werden. Abg. Sailer (nat.-lib.) vertrat den Standpunkt der Regierung. Staatssekretär v. Martini trat den politischen Erörterungen des Abg. Richter entgegen.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhause die erste Lesung des Etats fortgesetzt. Der größere Teil der Sitzung wurde durch landwirtschaftliche Fragen beherrscht. Abg. Badem (Zentr.) war der Ansicht, daß der Finanzminister die Finanzlage auch ohne neue Steuern ins Gleichgewicht zu bringen vermöge, wenn er nur wolle. In der Kommissionsfrage befiel sich Richter seine endgültige Stellungnahme vor. Finanzminister Wiquel erklärte, daß die Kommissionsfrage noch nicht zur Entscheidung reif sei, und meinte dann, in der Steuerbewilligung sei es jetzt am Reiche, den Vortritt zu nehmen.

Von Nah und Fern.

Ein schlechtes Geschäft haben Einbrecher gemacht, die der Villa des Oberpräsidenten v. Bennigsen, die in Bennigsen liegt, während der Abwesenheit ihres Besitzers einen Besuch abstatteten. Die Diebe hatten vom Balkon aus ein Fenster erbrochen und dann Eingang gefunden. Im Innern haben sie sodann alle Zimmer und die darin befindlichen Behälter durchsucht und zuletzt sich mit vier Faß Sardinen und einem verflüchtigen Kupfer-Armleuchter entfernt. Ein Stenogramm und eine Dose mit Schmierseife haben sie am Orte der That als Andenken zurückgelassen.

Der Primaner als Leutnant. In Göttingen hatte sich ein junger Mensch das unerlaubte „Bergnügen“ geleistet, eine patente Offiziersuniform anzuziehen und sich als Leutnant aufzuspielen. Mit einer Anzahl Studenten hatte er tagsüber herumgezogen und kam am Abend etwas stark angeget in ein Restaurant. Dort traf er einen wirklichen Offizier, der bald entdeckte, daß jener blonde Jüngling von militärischen Einrichtungen keine Ahnung hatte. Er ersuchte ihn daher ebenso ernst als freundlich, die unbefugte angelegte Uniform auf der Stelle abzulegen und in einem vom Keller entliehenen Leberzieher ihm zur Waage zu folgen. Hier stellte sich, wie berichtet wird, heraus, daß der junge Mann ein Primaner aus Magdeburg sei.

Der verhaftete Professor der Dynamit-Aktiengesellschaft, vom Alfred Nobel u. Komp. in Hamburg, der 24 Jahre bei der Gesellschaft angestellt war, unterschlug zufolge Mitteilung der Hamb. Börsen- 750 000 Mk. Ob die Gesellschaft den Verlust zu tragen hat, oder ob er wegen Fälschung der Unterschrift von Mitsprokuristen, die vorzuliegen scheint, auch auf Dritte entfällt, wird die angelegte Untersuchung ergeben müssen.

Ein Haberdreibeisen fand dieser Tage im Dorfe Tirol statt, wobei sich die Ergebenen nicht mit den üblichen Jeronimonen begnügten, sondern bei dem Getriebenen, einem Lehrer, sogar die Fenster und Thüren einschlugen.

Ein Wildbiß als Mörder. In Lwow, Amtsgeschicht Tarnowit, erschloß ein flehentlich verfolgter Wildbiß bei seiner Verhaftung einen Gendarmen und einen Jeger. Der Mörder entfloß.

„Ein großer Brand“ alarmierte am Sonntag früh die städtische Feuerwehr der Großen Fabrikstadt Mühlhausen i. G. Die Feuerwehr erwiderte sich denselben gegenüber aber vollständig ohnmächtig, obwohl sie mit dem gesamten Löschungsmaterial pünktlich zur Stelle war. Und daß verhielt sich folgendermaßen. In der Dragoner-Kaserne hatte eine thätige Meiserei stattgefunden, und ein Teilnehmer meldete in seiner vorgeschrittenen Laune das Ergebnis derselben telephonisch einem Kameraden von der Infanterie, der sich im Wachtlokal des Stadthauses befand. Dieser nahm die telephonische Benachrichtigung,

daß ihr Gatte möglicherweise den Winter democh in Cruxwold verliert?“

„Hat er ihr geschrieben, daß er nach Afrika geht?“

„Gilda hat kein Wort darüber zu mir gesprochen, aber ich fürchte, sie hat ihre Nachrichten nur der Zeitung entnommen.“

„Steht es so schlimm?“ sagte Jim mittelbig, und nach kurzer Ueberlegung fuhr er fort:

„Terry, ich glaube, du thust trotz alledem am Klügsten, dich nicht in die Sache zu mischen. Wäreft du ganz genau eingeweiht, wüßtest du, wie die Entfremdung entstanden ist, worauf Gildas Abneigung beruht, so müßtest du einen Einfluß auf sie gewinnen. Da du jedoch mehr oder weniger im Dunkeln tapst, kannst du möglicherweise mehr Schaden als Nutzen stiften, indem du intervenierst.“

12.

Gilda fühlte sich totunglücklich nach Terry's Abreise. Sie hatte die Freundin zur Bahn begleitet, und als sie nun in das einsame Schloß zurückkehrte, als sie im blauen Zimmer den Thee serviert fand, mit einer einzigen Tasse auf dem Brett, da dachte sie beide Hände über die Augen und fing bitterlich zu weinen an.

O, wie ohe, wie trostlos mühte sie ihr junges Leben vollbringen! — Und warum? — warum? — Nur weil ihre Mutter sie an diesen Mann gekettet hatte, der jetzt die Welt durchstreifte, nicht einmal Abschied von ihr nahm, bevor er auf ein halbes Jahr gegen Beograd und Bitten auszog. Vielleicht würde sie nächstens eine zweite vierjährige Ehe mit ihm erhalten

mit der Anweisung, daß sie etwaige Mitteilungen an ihn nach Alger oder Marokko zu befördern habe. — Selbst die Hunde schienen das Gefühl der Vereinsamung ihrer Herrin zu teilen. Sie laurerten sich nicht vor ihr nieder, und Minnie leckte ihr die Hände und schaute verständnisvoll zu ihr auf, so daß sie einen leisen Trost in dem Gebahren des unvernünftigen Tieres empfand.

Sollte Mrs. Burtenshaw den Instinkt der Hunde nicht überschätzen?“ dachte sie unwillkürlich, tief die Tiere und machte mit ihnen einen Gang durch den Garten.

Am anderen Morgen fuhr Gilda selbst bei Miß Fisher vor, um sie abzuholen.

„Während die Dame ihre Sachen zusammenpackte, knüpfte Gilda eine Unterhaltung mit Mr. Primrose, dem Hauswirt an. Schätzern blickte ein kleines Mädchen von sieben oder acht Jahren aus der Laden Thür auf das fremde Gesicht und die schöne Schloßfrau.

„Gehört Ihnen die Kleine?“ fragte Gilda. Mr. Primrose rief das Kind und hieß es die Lady begrüßen, indem er es als sein Töchterchen vorstellte.

„Die Kleine sieht bleich aus. Ist sie krank?“ forschte Gilda teilnehmend.

„Sie trinkt, so lange sie lebt,“ lautete die Antwort.

„Kann nichts zu ihrer Kräftigung gethan werden?“

„Sollte das Kind ein Seebad besuchen oder hier am Ort warme Seebäder nehmen?“

„Der Arzt sprach von warmen Seebädern,“ entgegnete Mr. Primrose.

Gilda sagte schüchtern: „Lieber Mr. Primrose, mir sind ebenfalls warme Seebäder angeraten, aber ich unterließ aus Bequemlichkeit, sie zu gebrauchen. Da können wir uns gegenseitig helfen. Ich werde von jetzt an regelmäßig Seewasser für mich und Ihre Kleine kommen lassen. Wie heißt sie?“

„Esse ist ihr Name. O, Sie sind ein Engel an Güte,“ sagte der Mann gerührt.

Alein Gilda wies allen Dank ab und wandte sich rasch Miß Fisher zu, die soeben aus der Thür trat.

Die Damen bestiegen den Wagen; ehe sie abfahren, rief Gilda der Kleinen zu: „Esse, komm hübsch alle Tage zum Schloß und trinke frische Milch, vergiß es nicht!“

„Wie gut Sie sind!“ rührte Miß Fisher; „auch daß Sie selbst mich zu sich holen, ist so freundlich. Ich habe mich auch so beeilt, alles schnell fertig zu stellen mit Baden und Toilette. Nicht einmal meine Zeitungen und Briefe habe ich geöffnet.“

Gilda machte eine Miene des Bedauerns und sagte: „Es thut mir sehr leid, Sie gedrängt zu haben.“

„O, es thut nichts,“ erwiderte Miß Fisher, „ich befinde mich in der glücklichen oder unglücklichen Lage, keinen Brief zu erhalten, der mich so interessieren könnte, daß ich Ungeduld empfinde, ihn zu öffnen.“

Erst nachdem die beiden Damen im Schloß

ein großer Brand sei in der Dragoner-Kaserne ausgebrochen, natürlich wörtlich. Nach rascher die Feuerwehre mit allen Einrichtungen für Großfeuer in Sturm nach der Kaserne ab. Hier lernte sie denn die zweifache Bedeutung des Wortes „Brand“ kennen und jag wieder davon. So berichten wenigstens mehrere reichstädtische Blätter.

Rache für Kadawa. Aus Wien wird folgende Duell-Affäre gemeldet: Ein früherer preuß. Offizier, v. R. besprach in einem Café in abfälliger Weise das Verhalten des österreichischen Regiments Deutschmeister im Feldzuge 1866. Ein vormaliger Hauptmann dieses Regiments, der am Redensfuss zuhörte, forderte den v. R. Die Affäre wurde durch ein Säbelduell ausgetragen, wobei v. R. eine sehr schwere Verletzung am Kopfe erhielt.

Ein Tiefseefahrer. Aus Graz wird geschrieben: Stephan Pilzer v. Popowitsch stand am 8. d. wegen einer Reihe von Betrugsacten, die sich auf Beträge von 2 bis zu 200 Gulden, in einem Falle auf einen Betrag von mehr als 300 Gulden erstreckten, vor dem Geschworenengericht. Popowitsch, der 42 Jahre zählt, war früher Offizier und dann bis Ende 1892 Postoffizial. Er wurde wegen ungerechtfertigter Ausbleibens vom Dienste, den er auch nach wiederholten Aufforderungen nicht antrat, entlassen. Sein Vater, der pensionierte Major Peter v. Popowitsch, geriet infolge der Anforderungen seines Sohnes an Schulden, und als dieser in seiner Verdrängung auch fremdes, ihm anvertrautes Gut angegriffen hatte, machte der alte Mann gemeinschaftlich mit seiner Frau seinem Leben ein Ende, indem er im Juli vorigen Jahres mit ihr in die Mur sprang. Stephan v. Popowitsch war geständig. Er wurde schuldig erkannt und zu 18 Monat schweren Kerker, sowie zum Abverlust verurteilt.

Ein Familiendrama hat sich in Lemberg abgespielt. Ein Offizier erschoss einen Privatmann, der ihn wegen eines Liebesverhältnisses mit seiner schönen Frau gefordert, im Wirtshaus. Als die Frau dies hörte, erschoss sie sich selbst.

Eine seltsame Hetzjagd entspann sich dieser Tage auf der Strecke Bugos—Temesvar des Orsova-Budapester Personenzuges. Als der Zug die Augofer Station verließ, schwang sich ein Individuum auf die Lokomotive und bat den Maschinenführer, er möge ihn gratis nach Temesvar mitnehmen, denn er habe kein Geld. Um die Passagiere durch plötzliches Anhalten nicht zu beunruhigen, wurde der Mann bis zur nächsten Station mitgenommen; beim Einfahren in die Station sprang der Fremde jedoch von der Maschine herab und verschwand im Dunkel der Nacht. Kaum hatte sich aber der Zug in Bewegung gesetzt, da erschien der Unbekannte abermals auf der Plattform der Lokomotive. Diesmal wurde der Zug auf offener Strecke zum Stehen gebracht und der Unbekannte legitimierte sich als der substanzlose Handwerker namens Ludwig Günther. Man sperrte den Mann in ein Kroupe II. Klasse, um ihn in Temesvar der Polizei zu überantworten. Zwischen der Vorstadt Fabrik und der Hauptstation Temesvar-Josephstadt gelang es Günther jedoch, die Kroupe Thür zu öffnen und zu entfliehen; in Temesvar angekommen, fand der Kondukteur das Kroupe leer.

Der neue französische Präsident steht seit Jahren mit Deutschland in gesähtlicher Beziehung und war einer der ersten Franzosen, die nach dem Kriege wieder mit Deutschland in kommerzielle Verbindung traten. Faure besuchte oft Hamburg, wo er sich über deutsche Verhältnisse unterrichtete. Als Deutschland Schanzölle einfuhrte, erklärte er dem Hamb. Corr. als überzeugter Freihändler, es überlasse ihn, daß ein so vorgezeichnetes Land wieder zur Abperrung übergehe; „Leider“, so fügte er hinzu, „macht Frankreich es ebenso!“

Der vorzeitige Rücktritt Cassimiers hat u. a. auch einen Photographen in große Verlegenheit und Beforgnis gesetzt. Infolge der monarchischen Heberlieferung muß jede Gemeinde, jeder Gerichtssaal das Bild des Staatshauptes besitzen. Für Städte und höhere Gerichte wird ein Bildnis in Öl oder eine Marmorbüste beliebt, im Rathaus aufgestellt. Für die

Dörfer muß ein Bildnis auf einer Photographie genügen. Solcher Photographen hat nun erst die 80 000 Lichtbilder fertig, die ihm zu solchen Zwecken bestellt waren. Und nun sind Cassimiers Bilder überflüssig geworden. Der Lichtbildner ist daher in Beforgnis, der Staat werde ihm seine 80 000 Bilder, zu 5 Frank das Stück, nicht abnehmen und bezahlen, was einen Verlust von 150 000 Frank ausmachen würde.

Durch giftige Gase, die sich im Schiffs-vorderteile entwickelten, wurden nach einer Depesche aus Sunderland auf dem deutschen Schiffe „Grato“ im South-Doek mehrere Leute betäubt. Einer von ihnen ist gestorben, vier oder fünf sind gefährlich erkrankt.

Hoheß Alter. In Bristol starb letzte Tage die unverheiratete Elisabeth Berill, 107 Jahre alt. Sie hatte einst als junges Mädchen einen Ball mitgemacht, den der Lordmavor von London zu Ehren des Königs Georg III. veranstaltete.

Vom Wetter. Durch strömende Regengüsse sind in Portugal viele Ueberschwemmungen herbeigeführt worden. Der Tago hat bereits eine größere Höhe als im Jahre 1876 erreicht. In Süd- und Mitteleuropa ist überall Thauwetter eingetreten. Ganz Deutschland ist frostfrei. In Nordschwedens und Finnland herrscht strenge Kälte, Jernsland meldet 22, Krasnoj 20 Grad unter Null.

Seht russisch klingt eine Mitteilung der amtlichen Gouvernements-Zeitung in Jekaterinoslaw. Ein dortiger Schneider betrieb einen sehr schwunghaften Schacher mit Kondukteurstellen der Jekaterinower Eisenbahn. Die Bewerber mußten von 125—800 Rubel für die einzelne Stelle zahlen. Thatsächlich haben viele Beamte durch den Schneider Stellen erhalten. Durch einen Kondukteur, der trotz einer Zahlung von 300 Rubeln nicht zum Oberkondukteur aufrückte, kam der ganze Stellenhandel zur Kenntnis der Behörde. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Ueber eine Schiffskatastrophe wird aus Louisvill in Kentucky gemeldet: Der Dampfer „State of Missouri“, aus Cincinnati nach New Orleans unterwegs, stieß am Sonntag unterhalb Alton auf Felsen im Ohio-Flusse und sank binnen fünf Minuten. Hundert Personen sprangen ins Wasser, von denen 87 ertrunken sein sollen.

Erdbeben. Die Stadt Kutschin in Persien, die vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut worden war, wurde am 17. d. wiederum durch ein Erdbeben vernichtet. Viele Unglücksfälle kamen vor. In einer Badeanstalt kamen etwa 100 Frauen um. In Reichel wurden während der letzten drei Tage vier schwache Erbeben verspürt.

Die „himmlischen“ Generale Tschang und Tschun waren nach einem Bericht des Vizekönigs Li-Hung-Tschang ruhmvoll in der Schlacht gefallen, nachdem sie mit seltenem Mut und mit übermenschlicher Tapferkeit gegen die Japaner gekämpft hatten. Die beiden Helden, die wie Helden der Sage, während des Kampfes tödlich verwundet waren, wurden in Tagesordnungen verherrlicht und den stets länderwärts wandernden chinesischen Truppen als leuchtende Muster angepriesen. Plötzlich aber tauchte nicht nur Tschang, sondern auch sein Freund Tschun wieder auf, beide gesund und munter und, was noch mehr bedeutet, ohne die geringste Narbe am Körper aufzuweisen zu können. Die beiden tapferen Generale hatten sich während der Schlacht in einen Graben gelegt und denselben erst verlassen, als von der Schlacht nichts weiter übrig blieb, als die Folgen derselben.

Gerichtshalle.

Leipzig. Eine für Fortbildungsschüler sehr beachtenswerte Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Die Thir. Lehrer-Bez. berichtet darüber: Ein Lehrer befehlt einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts die Bank zu verlassen. Der Schüler widersetzte sich der Aufforderung des Lehrers. Dieser zeigte den Schüler beim Strafrichter an und der Bursche wurde denn auch zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf eingeleitete Berufung kam dieses Urteil bis vor

die höchste Instanz im Reiche, das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule das Aufsichtrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 188 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die vorgeschriebene eingewendete Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht publizierte Gefängnisstrafe von 14 Tagen aufrecht zu erhalten.

Mannheim. Der 88 Jahre alte Wülbere Schneckbach aus Räfertal, der, beim Wülbere betroffen, den Gendarm Schbach zu erschrecken versucht hat, wurde vom Schwurgericht zu sieben Jahr Zuchthaus verurteilt.

Gesunde Luft im Schlafzimmer.

Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volle höchst ungesund, wenn in Bezug genommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtluft als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachteilig, in denen Sumpfboden besteht, dessen frantmachende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden, auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtluft reiner und gesünder, als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit sich diese Luft zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungsthüre zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Ralte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder zwei, oder in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingehoben wird, oder stemme einen Korkstopfen zwischen beide fest und binde mittels einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offenbleibt. Hieraus lasse man die Fensterrollen nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gekräftigt fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Räume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslast und Arbeitsfähigkeit den Vorteil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Öffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vorteil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern, daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu beschränken hat. Vor Zugwind braucht man sich nicht zu erschrecken, wenn man nicht erhit ist. Derselbe ist nicht frantmachend und wird gesund, nicht verweichlichte Personen keineswegs so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Kengstlichkeit vor Zugwind ist grundloserweise verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich.

Prof. Dr. Reclam.

Gemeinnütziges.

Praktische Verwendung roher Kartoffelschalen. Die in jeder Küche täglich in Menge sich ergebenden tohen Kartoffelschalen braucht man nicht in den Abfallkorb zu werfen. Man trockne dieselben im Ofen, sie geben ein vorzügliches Material zum Feuermachen. Ungebrannt in eisernen Ofen im Feuerraum verbrannt, sollen sie das Ansehen von Ruß in den Röhren verhindern.

Verwahrter Ritt für Porzellan. Das Weiße eines Eies wird mit Gipspulver, dem etwas gebrannter Kalk zugemischt wurde, zu einem ziemlich dicken Brei verrührt, damit die

Porzellanröhren an den Bruchstellen bestreichen, aneinander geklebt und wenn die ursprüngliche Form wiedergegeben ist, an der Luft getrocknet. Man kann Gipsrit, das mit diesem bekannten Ritt repariert ist, noch jahrelang in Gebrauch nehmen.

Schmiermittel für Schuhwerk. Das Billigste, um solches geschmeidig zu erhalten, wäre Schweinefett. Unschämer, aber ungleich teurer, ist Ricinusöl, dem man 1—2 Prozent in Alkohol gelöstes Lanin zusetzen kann, um den durch atmosphärische Einwirkung zerstörten Gerbstoff dem Leder wieder zuzuführen. Ueber die Wirksamkeit des überlieferten Fischlebens zu dem genannten Zwecke sind die Meinungen sehr geteilt.

Funtes Aleriei.

Die Schläge der Turmuhr. Wenn man eine Turmuhr schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechanisch die Schläge. Es denkt aber dabei selten jemand daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Turmuhr im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr die sämtlichen Schläge eines Jahres hintereinander machen würde, so bräuhete sie dazu drei volle Tage, acht Stunden und achtzehn Minuten. Die Berechnung ist einfach. Eine Turmuhr schlägt einmal gleich $\frac{1}{2}$, zweimal gleich $\frac{1}{3}$, dreimal gleich $\frac{1}{4}$, und viermal gleich eine volle Stunde, das sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 240 Schläge täglich. Dazu kommen die 168 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder für ganze Jahr 365 Mal 396 gleich 144 540. Jeder Schlag dauert etwa zwei Sekunden. Die Turmuhr schlägt somit in einem Jahre 289 080 Sekunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

Ein kuges Pferd. Ein Leipziger Blatt schreibt: „Gestern nachmittag wurde in der Kohlgartenstraße in Neubitz ein 13jähriges Mädchen von einem durchgegangenen Berde umgerissen und nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde.“ — Nicht jedes Ross ist so rücksichtslos, daß es die von ihm überanmenen Leute nach Hause bringt!

Das Tschentusch in Bulgarien. Das man im Westen Europas die Aufgabe unterschätzt, die das Tschentusch in der Wachtphäre der griechischen Kirche ausübt, beweist das griechische Neujahrsfest. Man bescheret sich auch in Bulgarien, aber nicht unter dem Christbaum wie in Deutschland, auch rächt wie in Frankreich, wo man die Schuppe in den Ramin stellt, sondern die Hausfrau kauft dort eine Anzahl Tschentusch, und in diese werden die Geschenke sowohl für Arme wie für die Familienmitglieder eingebunden. Jeder bekommt zu ein Tschentusch; die Kinder erhalten es angefüllt mit Spielsachen und Bonbons, die Dienstboten mit Geld und Obst, Arme erhalten ihr Tschentusch mit Speisen und Geldstücken. Die Kinder kommen mit einer großen Rute, verlegen dem Hausherrn, der Hausfrau zc. einige Schläge, empfangen ihr gefülltes Tschentusch und trollen ab, indem sie allen die Hand küssen.

Der Kengstliche Arzt. „Was muß ich sehen? Sie lassen Ihre Schweine in die Krankenstube?“ — Bauer: „Ja, glauben Sie, Herr Doktor, daß die Stäu anstecken könnt?“

Möbern. Sie: „Aber Mann, bist du endlich fertig? Du denkst wohl, ich will in dem 300-Mark-Kostüm, das du mir gekauft hast, im Hause verfaulern!“ — Er: „Einen Augenblick, liebes Weibchen! Ich will mir nur noch die Franzen von den Hosen schneiden!“

Dilemma. Laura: „Ich bin in einer furchtbaren Verlegenheit!“ — Klara: „Wieso denn?“ — Laura: „Karl hat mir versprochen, er hüt mit dem Teinken ab, wenn ich ihn heirate, und Emil droht, er fängt es an, wenn ich es nicht thue!“

„Gut, daß du mich erinnerst!“ Gatte (seiner reisenden jungen Frau die Hände küßend): „Was du doch für eine kleine Pätschchen bist!“ — Die junge Frau: „Ach ja, gut, daß du mich erinnerst, ich bräuhete gerade ein Duzend neuer Handschuhe!“

angekommen waren und es sich im Empfangszimmer bequem gemacht hatten, zog Wih Fischer ihr Paket mit Briefen und Zeitungen hervor.

Wenn Sie gestatten, lese ich jetzt meine Briefe,“ hob Wih Fischer an, „interessiert es Sie vielleicht, ein Journal aus dem Norden zu lesen? Hier ist eine Emdenburger Zeitung.“

Bei diesen Worten reichte sie Hilba eine Zeitung. Hilba nahm sie und faltete sie achtlos auseinander, während Wih Fischer sich mit ihren Briefen an ein Fenster setzte, wo sie anscheinend eifrig las.

Hilbas Augen hafteten unwillkürlich auf einem Eingeländt: „Mysteriöse Details über den Tod der Wih Amabel Rostyn.“

Hilba las diesen Artikel, der folgendermaßen lautete: „Es ist doch recht auffallend, daß man dem Brandunglück in der Fanchone-Straße 14 so wenig fernere Beachtung schenkt, besonders dem Tode der armen Wih Rostyn. Dr. Peter Haines, oder richtiger Dr. Bierrepoint Hapes, ist zwar ein ehrenwerter Mann. Ja, so glaubt man. Was weiß man so recht eigentlich von seiner Vergangenheit? Aus den Winen von Australien gelangen so leicht keine Nachrichten zu uns. Wir wissen nur, er wollte heiraten und zwar eine junge Engländerin. Da wurde er plötzlich nach Emden berufen zu Wih Amabel Rostyn. Wer war diese Dame? Steht man alle Einzelheiten zusammen, die die Wirtin der armen Person berichtete, so kommt man ganz natürlich auf den Schluß, sie war Dr. Hapes' Gattin in Australien. Dr. Hapes befand sich in einer peinlichen Situation.

Man denke im Begriff, eine neue Ehe einzugehen, erscheint die australische Gattin auf der Bühne! Gewiß eine Ueberraschung, um die man Dr. Hapes nicht beneiden mag. Was geschieht? Wih Rostyn verbrannt in der Nacht, da er sie wiedersehen, wenige Minuten, nachdem er sie verlassen hat. Ein glücklicher Zufall, in der That! Ob sich unsere Staatsanwaltschaft auch weniger ehrenwerten Männern gegenüber so gleichgültig verhalten würde?“

Hilba unterbrach mit Wähe einen Ausschrei des Schmerzes beim Lesen. Ein Blick auf Wih Fischer überzeugte sie, daß diese Dame immer noch in der Bekäure ihrer Briefe vertieft sei; aber sie hielt es nicht in fremder Gesellschaft aus. Sie nahm das Blatt mit sich — Wih Fischer durfte nicht diesen Artikel sehen — und begab sich in ihr Sanctum.

Beinahe eine Stunde verging ihr in qualvollsten Gedanken, bis endlich die Haushälterin Mistriz Westedding anklopfte, um anzufragen, ob Rattie die Bedienung von Wih Fischer mitübernehmen solle.

„Nein,“ versetzte Hilba sehr entschieden, „ich wünschete Rattie für meine persönlichen Dienste allein zu behalten.“ Die Dagwiltentkunst der Mistriz Westedding hatte sie indes an ihre Gesellschafterin erinnert; diese durfte nicht ahnen, was sie ihr mit jenem Blatt gegeben hatte. Sie verschloß daselbe in den Schreibrüch und kehrte in das Empfangszimmer zurück.

Wih Fischer sah noch in dem bequemen Stuhl wie vorher, die Hände gefaltet, die Augen halb geschlossen.

Hilba redete sie im Tone der Entschuldigung

an: „Haben Sie sich auch nicht gelangweilt, Wih Fischer? Ich hatte einen Brief zu schreiben, und danach verlangte die Haushälterin, mich in häuslichen Angelegenheiten zu sprechen.“

Wih Fischer schlug ihre schönen Augen nur halb auf; nichtsdestoweniger beschlich Hilba unter diesem Blick das Gefühl, als sei ihre kleine Unwahrheit entdeckt.

„Wir ist außerordentlich möglich zu Rute, Mistriz Hapes. Sie dürfen sich um meine Unterhaltung nicht beunruhigen; ich bin ja zu Ihrer Berstreuung in Curwold.“

So höflich Wih Fischer die Worte sprach, so vermochte Hilba sich nicht einer Empfindung zu erwehren, als sei es ein anderer Ton, als der, welcher sie bei ihrem ersten Sehen entzückt hatte.

Am Abend dieses Tages machte Hilba eine andere, unbehagliche Entdeckung, diesmal betreffs Ratties. Sie ging in das Zimmer der Dienerin wegen einer gleichgültigen Angelegenheit; da fand sie Rattie, einen Brief an Wih Fischer ablesend.

„Korrespondierst du mit Wih Fischer?“ fragte Hilba erstaunt.

„Ja, Wih Fischer, der Herr hat mir befohlen, ihm wöchentlicher zweimal über Ihre Befinden zu berichten. Er meinte, Sie würden es ihm nicht schreiben, wenn Sie vielleicht eine kleine Unpäßlichkeit befiele.“

Hilba lachte auf. „Wo mit Eptionen umgab er sie!“

„Schreibst du auch alles, was hier vorgeht?“

Die Frage in ihrer bitteren Ironie trieb der

treuen Dienerin das Blut in das bleiche Antlig. Mit Thränen in den Augen reichte sie der Herrin den Brief. „Hier Wih Fischer, lesen Sie. Ich thue nach dem Befehl des Herrn; ich schreibe nichts, als was Ihre Gesundheit betrifft.“

Schon bereute Hilba ihren unedlen Verdacht.

„Behalte den Brief, Rattie, ich glaube dir.“ So sprach sie freundlich und küßte die Gattin auf die Wange; aber es blieb ihr diese Korrespondenz ein Stachel im Herzen.

Am nächsten Tage, um ein Uhr, erinnerte sich plötzlich Wih Fischer, einen Ring im alten Quartier vergessen zu haben, und bat um Urlaub, ihn sich selbst holen zu dürfen.

„Ich will Ihnen den nächsten Weg durch den Park zum Dorfe zeigen,“ sagte Hilba freundlich.

Als Hilba von dem Gang zurückkehrte, brachte ihr Wih Fischer eine Depesche.

Der Bote fragt, ob Antwort ist?“

Hilba las das Telegramm und sagte: „Antwort ist nicht, aber bestellen Sie Mistriz Westedding, um 1/2 Uhr werde Wih Fischer mit einem Gast zum Lunchon kommen und über Nacht bleiben.“

„So will er doch Abschied nehmen,“ murmelte sie vor sich hin, nachdem der Diener sich entfernt hatte, und las das Telegramm noch einmal. „Ich bringe Freund Wih Fischer zum Lunchon um 1/2, Näheres mündlich; bleiben über Nacht.“

Warum war der Mann, mit dem Bierrepoint nach Afrika reisen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Rgl. Sächs. Militärverein Aue.
Zur Feier des Geburtstages
Er. Majestät Kaiser Wilhelm II.
 Sonntag, den 27. Januar Abends von 7 Uhr an
im Blauen Engel
patriotisches Concert
 mit anschließendem Ball.
 Hierzu ladet alle Kameraden ein **Der Gesamtvorstand.**
 Vereinszeichen sind anzulegen.

Wohnungs-Veränderung.
 Meinen werthen Kunden und Wonnern zur gefälligen Kenntnissnahme,
 daß ich nicht mehr in der Marktstraße, sondern in meinem Hause,
Kirchstraße
 gegenüber der alten Kirche, wohne.
 Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe
 mir auch fernerhin bewahren zu wollen.
 Aue, den 23. Januar 1895. Hochachtungsvoll
Emil Illert, Schneidermeister.
 Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager von
in- und ausländischen Stoffen
 in empfehlende Erinnerung.
 Auch kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir in die Lehre treten.
 D. Dda.

Oskar Lein's Restaurant.
 Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag,
 den 26., 27. und 28. Januar
Bockbierfest
 Sonnabend Saure Flecke, Montag Schweinsknöchel mit Klößen,
 wozu freundlichst einladet **Oskar Lein.**

Eine Sendung von
Mästen, Nasen, Bärten etc.
 ist eingetroffen und empfiehlt
 Aue. **Max Sabra.**

Geflügel-Börse
 Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
 von Thieren aller Art,
 enthält genauestens alle Angaben über
 alle Zweige des Thiersports
 Schmauch, Haltung und Pflege
 bei Geflügel,
 Hühner, Hühner und Kanarienvögel,
 Gänse, Enten und Fische.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Froese) Leipzig.

Gute Musik zu billigen Preisen!
Leichte Salon-Albuns.
 à Band 10 beliebte Salonstücke.
 Band I.
 1. Gruss an die Heimath. Salon-Fantasiestück von Clara.
 2. Stille Liebe. Gavotte von Finklerbusch.
 3. In der Alpenhütte. Melodisches Tonstück von C. Heins.
 4. Trautes Angedenken. Leichtes Tonstück von C. Heins.
 5. Danjola. Salonstück von A. Koenig.
 6. Spinnrad von E. Vint.
 7. Die schöne Polla. Salon-Mazurka von A. Preis.
 8. Trautes Heim. Salonstück von Schönburg.
 9. Händchen und Gretchen. Tonstück in Tanzform v. E. Schotte.
 10. Ungarisch von R. Stengel.
 Band II.
 1. Alpenveilchen. Salonfantasiestück von Finklerbusch.
 2. Röslein's Morgengruss. Salonstück von W. Gluske.
 3. Blumenliedchen. Tonstück von Pastenstein.
 4. Bagatelle von Feuer.
 5. Im lieben Heimaththal. Salonfantasiestück von Martin.
 6. Heulzelmännchen von C. Heins von Meißner-Schmidt. Nr. 1.
 7. he. Nr. 2.
 8. Winterfrauen. Salonstück von Richter.
 9. Traum der Sennarin. Salonstück von Seydel.
 10. Traum der Liebe. Salonfantasiestück von Jabel.
 Band III.
 1. Paris des Oceans von Bruck.
 2. Ida-Mazurka von Bruck.
 3. Jodelplatz von W. Gluske.
 4. Belles dames. Mazurka de Salon von R. Faust.
 5. Schneidig. Polka von Jaffe.
 6. Elfenland. Salonstück von Weisbacher.
 7. Heimathsehnen. Salonstück von Schönburg.
 8. Amazonenritt. Charakterstück von Schönburg.
 9. Stilles Sehnen von Stengel.
 10. Süsse Ruhe von Jabel.
 Preis eines jeden Albums:
 für Klavier zweihändig . . . 1.50, 3ter . . . 1.0,
 Klavier und Violon . . . 2.—, 3ter und Violine . . . 2.—,
 Solo allein . . . 1.—.
G. D. Uhse, Musikv. Berlin D. 27. Gränertw. 95.

1663. Ein Fels in der Not!
 Von einem schweren nervösen Ver-
 dauungsleiden war kürzlich Herr Kir-
 stein auf Wähe Ronneben bei Heils-
 berg (Ostpreußen) befallen. Das Lei-
 den hatte sich bereits über 9 Monate
 ausgebreitet und war trotz aller ange-
 wandten Mittel anstatt besser immer
 schlechter geworden. Da hörte Herr
 Kirstein von einer wunderbaren Kur,
 welche bei dem Landmann Herrn Gott-
 fried Kirsch zu Albrechtshof bei Red-
 denau (Ostpreußen) bei einem viel-
 schlimmeren Leiden durch die Sanjana-
 Heilmethode erzielt worden war. Herr
 Kirsch hatte nämlich mehrere Jahre so
 stark gelitten, daß er seine Schmerzen
 dem Bitten eines wilden Tieres gleich
 beschrieb. Infolge dieser erstaunlichen
 Heilung (worüber wir die genaue,
 amtlich beglaubigten Berichte der San-
 jana-Heilmethode finden) entschloß sich
 auch Herr Kirstein, dieses Heilverfahren
 in Anwendung zu bringen. Die
 erzielte auch in diesem Falle einen so
 ausgezeichneten Erfolg, das man jetzt
 in jener Gegend die Sanjana-Heilmethode
 als einen treuen Fels in der
 Not rühmt. Man lese den folgenden
 Originalbericht des Herrn Kirstein,
 welcher von dem Herrn Gemeindevor-
 steher Postmann amtlich beglaubigt
 ist. An die Direction der Sanjana-
 Company zu Egham (England):
 Hochgeehrte Direction! Ich sehe mich
 veranlaßt, Ihnen von der vorzüglichen Wir-
 kung Ihrer Behandlungsmethode dankbar Mit-
 theilung zu machen, denn ich bin von einem
 neuartigen nervösen hartnäckigen Leiden
 durch Ihre Kunst vollständig befreit u. ich
 habe meine alte Kraft und gesunde Gesichts-
 farbe zurückbekommen. Da ich doch vorher
 so vieles erfolglos angewandt hatte, so bin
 ich sehr überglücklich, daß ich meine Gesundheit
 einzig und allein Ihrer Heilmethode, welche
 in unserer Gegend von allen hochge-
 preisten wird, zu verdanken habe.
 Mit dem aufrichtigsten Dank, verbleibe
 hochachtungsvoll G. Kirstein.
 Die Sanjana-Heilmethode bewirkt
 sich von zuverlässiger Wirkung bei
 allen heilbaren Nerven-, Lungen-
 und Rückenmarkleiden. Man be-
 zieht dieses berühmte Heilverfahren
 jederzeit gänzlich kostenfrei durch den
 Secretair der Sanjana-Company,
 Herrn Hermann Degg in Leipzig.

Loose à 50 Pfg.
 zur Geflügelausstellung
 des Geflügelzüchtervereins
 des Auerthales
 sind zu haben in der Expedition der
 Auerthal-Zeitung in Aue.

Flechtenfranke
 trockene, nässende Schuppenflechten und
 das mit diesem Uebel verbundene, so
 unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt
 unter Garantie selbst denen, die nirgends
 Heilung fanden
 „Dr. Hebra's Flechtenöl.“ Bezug:
 St. Marien-Drogerie Danzig.

Visitenkarten
 in hochfein. Ausführung, mit Gold-
 schnitt, in allen zarten Ballfarben
 und eleganten Klischenes
 liefert schnell und billig die
 Auer Zeitungsdruckerei.

Beretreter
 sucht allerorten bei hoher Provision
**Die Vaterländische Vieh-
 Versicherungs-Gesellschaft,**
 Dresden, Berberstr. 10.

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Colonialwaaren-Deika-
 testen- u. Geschäft en gros u. detail
 suche zu Ostern einen beschäftigten Sohn
 achtbarer Eltern als Lehrling.
 Max Steinbach,
 Eisenhof i. S.

20,000 Mark
 sind auf erste Hypotheken auszuliehen.
 Näheres durch Hermann Werner,
 Schwarzenberg.

Rechnungsformulare
 in geschmackvoller und sauberer Aus-
 führung liefert äußerst billig die
 Auer Zeitungs-Druckerei.

Ein Mädchen
 von 10-12 Jahren wird auf täglich
 2 Stunden zum Begebenen gesucht.
 Zu melden an die Exped. d. Bl.

Dienstmädchen-Gesuch.
 Ein ordnungsliebendes, in allen
 häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen
 bewandertes Mädchen sucht
 Frau Helene Edelmann
 in Grünhain.

**Ruckackin,
 Kammgarn, Cheviot**
 aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
 jedes Maass vom Engroslager,
 1/2 billiger
 als im Laden oder beim Schneider,
 Gross Auswahl. Muster franco.
Otto Böhm
 Tuch-Groshandlung
 Berlin SO.
 Adolfsstr. 26.

Einwickel-Papier
 ist vorrätzig in der Buchdruckerei der
 Auerthal-Zeitung.

Shachklub Auerthal.
 Jeden Freitag
Spiel-Abend
 im Restaurant „zur Redeschürze.“
 Gäste sind willkommen.

Eisenbahn-Fahrplan.
 Gültig ab 1. October 1894.

Aue - Chemnitz.				Annaberg - Aue - Verdau.				Verdau - Aue - Annaberg.									
ab Aue	4,54	8,27	1,23	8,35	ab Annaberg	5,58	9,20	2,28	7,35	ab Leipzig	11,35	6,55	7,21	9,20	1,—	8,45	7,25
in Chemnitz	5,44	9,19	2,10	7,31	in Verdau	6,40	9,57	3,04	8,15	in Verdau	1,45	8,29	9,52	11,40	3,08	6,02	9,22
ab Chemnitz	6,41	10,15	3,27	8,27	ab Verdau	6,51	10,08	3,15	8,26	ab Verdau	1,50	8,33	9,53	12,21	3,11	6,16	9,27
in Aue	7,31	11,06	4,05	9,—	ab Verdau	7,11	10,28	3,35	8,46	in Verdau	2,05	8,50	10,13	12,42	3,28	6,39	9,53
ab Aue	8,30	12,08	5,03	9,58	ab Verdau	7,24	10,42	3,52	9,01	ab	5,17	8,58	11,18	1,23	3,35	7,—	10,56
in Chemnitz	9,20	13,00	5,53	10,48	ab Aue	8,16	11,36	4,03	9,14	ab Verdau	5,37	9,19	11,39	1,45	3,55	7,29	11,16
ab Chemnitz	10,10	14,00	6,03	11,38	in Verdau	9,06	12,36	4,14	9,27	ab Verdau	5,50	9,32	11,48	1,59	4,08	7,36	11,38
in Aue	11,00	15,00	6,53	12,28	ab Verdau	9,19	12,55	4,26	9,40	ab Verdau	6,10	9,53	12,04	2,21	4,28	7,59	11,47
ab Aue	11,50	15,50	7,43	13,18	ab Verdau	9,32	13,12	4,38	9,53	ab Verdau	6,27	10,09	12,17	2,39	4,44	8,15	11,60
in Chemnitz	12,40	16,40	8,33	14,08	ab Verdau	9,45	13,25	4,50	10,06	ab Verdau	6,37	10,19	12,25	2,49	4,54	8,25	12,12
ab Chemnitz	13,30	17,30	9,23	14,98	ab Verdau	9,58	13,38	5,02	10,19	ab Aue	6,44	10,29	12,36	3,04	5,07	8,36	12,24
in Aue	14,20	18,20	10,13	15,88	ab Verdau	10,11	13,51	5,14	10,32	ab Verdau	6,59	10,44	12,48	3,18	5,20	8,51	12,37
ab Aue	15,10	19,10	11,03	16,78	ab Verdau	10,24	14,04	5,26	10,45	ab Verdau	7,14	10,59	12,47	3,32	5,36	9,09	12,48
in Chemnitz	16,00	20,00	11,93	17,68	ab Verdau	10,37	14,17	5,38	10,58	ab Verdau	7,28	11,08		3,47	5,45	9,19	
ab Chemnitz	16,50	20,50	12,83	18,58	ab Verdau	10,50	14,30	5,50	11,11	ab Verdau	7,43	11,17		3,57	5,54	9,29	
in Aue	17,40	21,40	13,73	19,48	ab Verdau	11,03	14,43	6,02	11,24	ab Verdau	7,57	11,26		4,07	6,04	9,39	
ab Aue	18,30	22,30	14,63	20,38	ab Verdau	11,16	14,56	6,14	11,37	ab Verdau	8,12	11,35		4,17	6,14	9,49	
in Chemnitz	19,20	23,20	15,53	21,28	ab Verdau	11,29	15,09	6,26	11,50	ab Verdau	8,26	11,44		4,27	6,24	9,59	
ab Chemnitz	20,10	24,10	16,43	22,18	ab Verdau	11,42	15,22	6,38	12,03	ab Verdau	8,41	11,53		4,37	6,34	10,09	
in Aue	21,00	25,00	17,33	23,08	ab Verdau	11,55	15,35	6,50	12,16	ab Verdau	8,55	12,02		4,47	6,44	10,19	
ab Aue	21,50	25,50	18,23	23,98	ab Verdau	12,08	15,48	7,02	12,29	ab Verdau	9,10	12,11		4,57	6,54	10,29	
in Chemnitz	22,40	26,40	19,13	24,88	ab Verdau	12,21	15,61	7,14	12,42	ab Verdau	9,24	12,20		5,07	7,04	10,39	
ab Chemnitz	23,30	27,30	20,03	25,78	ab Verdau	12,34	15,74	7,26	12,55	ab Verdau	9,39	12,29		5,17	7,14	10,49	
in Aue	24,20	28,20	20,93	26,68	ab Verdau	12,47	15,87	7,38	13,08	ab Verdau	9,53	12,38		5,27	7,24	10,59	
ab Aue	25,10	29,10	21,83	27,58	ab Verdau	12,60	16,00	7,50	13,21	ab Verdau	10,08	12,47		5,37	7,34	11,09	
in Chemnitz	26,00	30,00	22,73	28,48	ab Verdau	12,73	16,13	7,62	13,34	ab Verdau	10,22	12,56		5,47	7,44	11,19	
ab Chemnitz	26,50	30,50	23,63	29,38	ab Verdau	12,86	16,26	7,74	13,47	ab Verdau	10,37	13,05		5,57	7,54	11,29	
in Aue	27,40	31,40	24,53	30,28	ab Verdau	12,99	16,39	7,86	13,60	ab Verdau	10,51	13,14		6,07	8,04	11,39	
ab Aue	28,30	32,30	25,43	31,18	ab Verdau	13,12	16,52	7,98	13,73	ab Verdau	10,66	13,23		6,17	8,14	11,49	
in Chemnitz	29,20	33,20	26,33	32,08	ab Verdau	13,25	16,65	8,10	13,86	ab Verdau	10,80	13,32		6,27	8,24	11,59	
ab Chemnitz	30,10	34,10	27,23	32,98	ab Verdau	13,38	16,78	8,22	13,99	ab Verdau	10,95	13,41		6,37	8,34	12,09	
in Aue	31,00	35,00	28,13	33,88	ab Verdau	13,51	16,91	8,34	14,12	ab Verdau	11,09	13,50		6,47	8,44	12,19	
ab Aue	31,50	35,50	29,03	34,78	ab Verdau	13,64	17,04	8,46	14,25	ab Verdau	11,24	13,59		6,57	8,54	12,29	
in Chemnitz	32,40	36,40	29,93	35,68	ab Verdau	13,77	17,17	8,58	14,38	ab Verdau	11,38	14,08		7,07	9,04	12,39	
ab Chemnitz	33,30	37,30	30,83	36,58	ab Verdau	13,90	17,30	8,70	14,51	ab Verdau	11,53	14,17		7,17	9,14	12,49	
in Aue	34,20	38,20	31,73	37,48	ab Verdau	14,03	17,43	8,82	14,64	ab Verdau	11,67	14,26		7,27	9,24	12,59	
ab Aue	35,10	39,10	32,63	38,38	ab Verdau	14,16	17,56	8,94	14,77	ab Verdau	11,82	14,35		7,37	9,34	13,09	
in Chemnitz	36,00	40,00	33,53	39,28	ab Verdau	14,29	17,69	9,06	14,90	ab Verdau	11,96	14,44		7,47	9,44	13,19	
ab Chemnitz	36,50	40,50	34,43	40,18	ab Verdau	14,42	17,82	9,18	15,03	ab Verdau	12,11	14,53		7,57	9,54	13,29	
in Aue	37,40	41,40	35,33	41,08	ab Verdau	14,55	17,95	9,30	15,16	ab Verdau	12,25	14,62		8,07	10,04	13,39	
ab Aue	38,30	42,30	36,23	41,98	ab Verdau	14,68	18,08	9,42	15,29	ab Verdau	12,40	14,71		8,17	10,14	13,49	
in Chemnitz	39,20	43,20	37,13	42,88	ab Verdau	14,81	18,21	9,54	15,42	ab Verdau	12,54	14,80		8,27	10,24	13,59	
ab Chemnitz	40,10	44,10	38,03	43,78	ab Verdau	14,94	18,34	9,66	15,55	ab Verdau	12,69	14,89		8,37	10,34	13,69	
in Aue	41,00	45,00	38,93	44,68	ab Verdau	15,07	18,47	9,78	15,68	ab Verdau	12,83	14,98		8,47	10,44	13,79	
ab Aue	41,50	45,50	39,83	45,58	ab Verdau	15,20	18,60	9,90	15,81	ab Verdau	12,98	15,07		8,57	10,54	13,89	
in Chemnitz	42,40	46,40	40,73	46,48	ab Verdau	15,33	18,73	10,02	15,94	ab Verdau	13,12	15,16		8,67	10,64	13,99	
ab Chemnitz	43,30	47,30	41,63	47,38	ab Verdau	15,46	18,86	10,14	16,07	ab Verdau	13,27	15,25		8,77	10,74	14,09	
in Aue	44,20	48,20	42,53	48,28	ab Verdau	15,59	18,99	10,26	16,20	ab Verdau	13,41	15,34		8,87	10,84	14,19	
ab Aue	45,10	49,10	43,43	49,18	ab Verdau	15,72	19,12	10,38	16,33	ab Verdau	13,56	15,43		8,97	10,94	14,29	
in Chemnitz	46,00	50,00	44,33	50,08	ab Verdau	15,85	19,25	10,50	16,46	ab Verdau	13,70	15,52		9,07	11,04	14,39	
ab Chemnitz	46,50	50,50															